

FOREVER YOUNG?

Vinyl-Scheiben und Tonbänder können verschleißen, aber sie werden nicht unbrauchbar. Selbst Schellacks bringt man auf modernen Plattenspielern noch zum Klingen. Jahrzehntealte Tonbänder auf modernen Bandmaschinen auch – sofern Spurlage und Bandgeschwindigkeit passen. Digitale Tonformate leben meist nicht so lange. Erinnern Sie sich noch ans „Real Audio“-Format? Das ist modernen Playern unbekannt. Auch Microsofts WMA-Format verliert an Unterstützung. Die gute Nachricht ist aber: Solche Dateien lassen sich stets in neuere Standards konvertieren.

Kritischer ist das Umgekehrte: Ältere Geräte können mit neuen Formaten oft nicht umgehen. Mit etwas Glück kann der Hersteller einen neuen Codec per Firmware-Update nachrüsten. Oder einen neuen Streaming-Dienst oder ein neues Netzwerk-Protokoll. Doch oft scheitert das an zu geringen Hardware-Ressourcen – oder auch am fehlenden Willen des Herstellers. Vom raschen Wechsel der Smartphone-Betriebssysteme und deren mangelnden Updates ganz zu schweigen.

Manche Hersteller würden alte Geräte am liebsten ganz aus dem Verkehr ziehen. Beispiel Sonos: Als das kalifornische Unternehmen unlängst ein neues Betriebssystem einführte, bot es Besitzern älterer Geräte einen 30-Prozent-Rabatt beim Kauf eines neuen Modells an, falls sie das vorhandene Gerät via „Downdate“ von Sonos „deaktivieren“ (also wertlos machen) lassen. Nach Kundenprotesten wurde die Aktion aber eingestellt. Im Übrigen muss man Sonos zugutehalten, dass sie selbst ihre Erstlingsmodelle über 15 Jahre aktuell gehalten hatten. Da sind wir ja aus der PC-Branche anderes gewohnt.

Digitale Musikdateien sind, zumal dank verlustfreier Backup-Kopie, unsterblich. Die Frage ist nur, ob sie auf Geräten der nächsten Generation noch laufen.

Von Ulrich Wienforth

Beispiel Apple: Das Unternehmen gibt sich ja gern als umweltbewusst und nachhaltig und recycelt zum Beispiel die Alu-Gehäuse. Aber andererseits werden Modelle schon wenige Jahre nach Produktionsende kurzerhand als „obsolet“ deklariert, und die Ersatzteilversorgung wird eingestellt.

Beispiel Sony: Internetradio-taugliche Geräte greifen ja auf Plattformen wie vTuner zu, um die IP-Adressen der unzähligen Webradio-Stationen abzurufen. Doch als vTuner vor einigen Jahren Gebühren verlangte, strich Sony den Dienst ersatzlos aus seinen Geräten: Sie empfangen kein Webradio mehr.

Die EU will nachhaltig werden

Wenn Produkte vorzeitig unbrauchbar werden, ist das für die Kunden ärgerlich – und eine unverantwortliche Verschwendung von Rohstoffen. Deshalb denkt die EU über ein „Recht auf Reparatur“ nach und will die Hersteller verpflichten, mindestens fünf Jahre lang Ersatzteile bereitzustellen. Und die Bundesregierung hat soeben eine Update-Pflicht für digitale Produkt beschlossen – für einen Zeitraum, der „vom Verbraucher als angemessen erwartet werden kann“.

Warum sind ausgerechnet digitale Geräte so schnell „out of date“? Ein Grund ist, dass es sich um relativ neue Systeme handelt, die sich erst noch einrütteln müssen. Hinzu kommt, dass sie von Firmen aus dem Silicon Valley vorangetrieben werden, die sich einen Konkurrenzkampf um die schnellsten Innovationen liefern – und gutes Geld mit immer wieder neuer Hard- und

Software verdienen. Den Kunden wird das dann als modischer Lifestyle verkauft, den man schon in der nächsten Saison nicht mehr „trägt“.

Viele Verbraucher haben sich an dieses Innovationstempo gewöhnt, haben Freude am Konsumieren – und das nötige Kleingeld dazu. Die Hi-Fi-Kundschaft sieht das traditionell anders: seltener mal was Neues – dann aber hochwertig und langlebig. ■

Vom Aussterben
bedroht: Windows
Media Audio



Sonos-Geräte wie der ZP 120 sind nachhaltig – aber die „Downdate“-Aktion war es nicht.

Aus fürs
Internetradio:
Sony-Kom-
pletanlage
CMT-G2 NiP

